

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 27 (2014)
Heft: 4

Rubrik: Massarbeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Kunst der Illusion

Marius Fontana (52) spielt mit Jahresringen und Astlöchern. Der Dekorationsmaler verwandelt Fichte in Nussbaum.

Dunkles Bier mit hohem Malzgehalt ist klebrig und eignet sich gut für Nussbaum. Dieses Holz maseriere ich am liebsten, es ist lebendig und verlangt Kreativität. Maserieren meint die Imitation von Holz. Jeder Dekorationsmaler beherrscht Schablonenmalerei und Grisaille, Lineamente und Ornamente. Auch Marmor können viele imitieren. Maserieren ist die hohe Schule der Illusionsmalerei und meine Spezialität.

Intensive Naturstudien an verschiedenen Hölzern sind nötig, um das Spiel von Jahresringen und Astlöchern zu verstehen. Die Zubereitung der bis zu sieben Lasuren ist ein aufwendiger Prozess. Wie ein Alchemist mische ich Leinöl und Kreide, Malzbier und Panamarinde. Wichtig ist auch das Werkzeug, und so lasse ich es eigens anfertigen. Tupfpinsel in England, Schläger in der Schweiz, Schlepper und Zacken- oder Fächerpinsel in Frankreich. Bei Lasuren und Farben wie auch beim Werkzeug gilt: Wer das Material nicht beherrscht, wird von ihm beherrscht.

Vieles steht in Büchern, doch den Malerduktus lernt man nur mit Auge, Kopf und Hand. Mein Grossvater war mir Meister und Vorbild. Um weitere Meister zu beobachten, arbeitete ich nach der Lehre im Familienbetrieb zehn Jahre in aller Welt. In Paris lernte ich eine Eichen-Maseriertechnik mit Weinkorken, in Japan den Umgang mit Schellack, und in New York bemalte ich ganze Gebäude mit Werbung. Vom traditionellen

Handwerk verstehen die Amerikaner wenig, doch haben sie «Showtime» im Blut. Der Dekorationsmaler ist ein Illusionskünstler, das Maserieren ein raffiniertes Spiel mit dem Auge. Schon die Ägypter kannten es, und noch im 19. Jahrhundert wurde Holz in Serie veredelt. Die Kolonialisierung hatte teure Tropenhölzer beliebt gemacht. Später führten der Bauhaus-Minimalismus und das Dogma der Materialwahrheit zum kulturtechnischen Niedergang. Heute arbeite ich meist im Bestand alter Kirchen, öffentlicher Repräsentationsbauten und privater Herrschaftshäuser. In Zürich beispielsweise im Palais Rechberg, in der Villa Patumbah und in Zunfthäusern. Dort war die Arbeit besonders anspruchsvoll, denn ich musste ganze Raumstimmungen mit Täfer und Füllelementen kreieren und an bestehendes Holz anpassen.

Viele dieser Aufgaben sind Detektivarbeit. In unserem Betrieb in Rapperswil-Jona müssen wir immerfort spezifische Lösungen suchen. Wir sind 80 neugierige Menschen mit 14 Berufen vom Bauforscher bis zum Vergolder. Ich selbst sehe mich als lernenden Meister. So gelebt ist traditionelles Handwerk nicht mit der «verdünnten Arbeit» auf manch heutiger Baustelle zu vergleichen. Ich frage mich deshalb oft, wieso wir nur Bauten schützen und Bilder in Museen hängen. Es wäre an der Zeit, das Handwerk selbst zu schützen. www.fontana-fontana.ch

Aufgezeichnet: Palle Petersen, Foto: Anja Schori ●